**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
**Band:** 54 (1928)
**Heft:** 22

**Artikel:** Erste Interkreaturale Olympiade von New-Muskeltown
**Autor:** [s.n.]
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-461493

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 05.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# GIFTGAS

Aus vergiftetem Hirn geboren,
Hob sich das gelbliche, eingezwängte
Tötliche Gas aus seinen Rohren,
Bis es die haltende Kapsel sprengte.
Schlich sich davon mit tückischen Sinnen,
Heimlich für sich einen Krieg zu beginnen.

So in geschlossener Wolke reist es,
Armselig' Kind eines hurenden Geistes,
Das, in teuflischer Stunde empfangen,
Nunmehr auf und davon gegangen,
Siechtum und Tod auf dem Wege verbreitend,
Tanzend über Gefallene schreitend.

Spätes Kind des Kriegs, des verruchten,
Dem die Mütter der Erde fluchten,
Nur von den Knechten des Krieges gepriesen,
Hast du noch einmal Irrsinn bewiesen,
Der Welt gezeigt, wohin sie fährt,
Wenn sie solche Kinder am Busen nährt!

Nuba

## Satirische Chronik

Der „Schweizer Jäger" brachte kürzlich die Meldung, daß Revierförster G. von E. versuchte, im Weiler H. mit seinem Dackel „Mucki" Füchse zu schießen. — Welch ein Dackel!

*

„Der neue österreichische Gesandte in der Schweiz, Maximilian Hoffinger, äußerte sich über seine Entsendung sehr befriedigt, da ihm sein neuer Posten Gelegenheit gibt, den landwirtschaftlichen Reiz und die hohe Kultur der Schweiz näher kennen zu lernen" — schreibt der Korrespondent einer großen Zürcher Zeitung.

Da tönt es anders als bei Keyserling.

*

„Steigerung! Dienstag den 22. Mai wird um 10 Uhr beim Sternen in Lachen ein Viktoria-Wagen, wie neu, gegen Barzahlung öffentlich versteigert. Der Verganter."

Ein Freund teilt uns mit, daß dieser wie neue Wagen für Fr. 103.— gesteigert und mit Hilfe eines Pferdes dem neuen Besitzer zugeführt wurde.

*

„Der Abend ist ein einmaliger; er findet Dienstag den 3. Mai statt" — lesen wir von einem Laban-Tanzabend.

*

### Aus dem Kantonsgericht

„. . . eine öffentliche Gefährdung bilde, weil Menschen, Tiere und Fahrzeuge Dritter, die sich auf der Straße befinden, in Gefahr seien, durch das betreffende Motorfahrzeug Schaden zu erleiden. . ."

Was ist es nur immer wieder mit diesen Dritten? Sie sind überall und nirgends. Die Fahrzeuge von Dritten, die Tiere von Dritten, und nun gar noch die Menschen von Dritten. Ich schlage vor, diese ewigen Dritten sollen endlich Farbe bekennen und allermindestens einen Verein gründen. Zunächst einmal diese Dritten der Menschen.

## Dreirosenbrücke

Rickenbach

„Wenn er emol hundert Johr alt sind, stoht do villicht e scheeni Brugg. Me het scho drvo gredt, woni no in eiem Alter gsi bi."

## Addio Mai!

**Im wunderschönen Monat Mai,**
**Als alle Wolken sprangen,**
**Ist selten ohne Regenschirm**
**Man aus dem Haus gegangen.**

**Die Berge blieben schneebedeckt**
**In winterlichem Prangen,**
**Und Kälte malte bläulich' Rot**
**Auf Nasen und auf Wangen.**

**Vergeblich sah nach Sonne aus**
**Begreifliches Verlangen.**
**Die Regenwürmer wurden dick**
**Und lang wie kleine Schlangen.**

**Das war der wunderschöne Mond —**
**Er ist nicht aufgegangen,**
**Der Mond, von dessen Wundern uns**
**Die besten Dichter sangen!**

R. N.

Leichteste Virginia-Zigarre
DELICE-HAVANE
LA NATIONALE, Chiasso

## Erste Interkreaturale Olympiade von New-Muskeltown

(Ein Sportmärchen.)

Es war schon wieder einmal, nämlich nach der 367000sten vorbereitenden Abrüstungskonferenz, wo die Völkerversöhnung abermals „riesige Fortschritte gemacht habe" (während man als Ersatz für den veralteten Völkerhaß die Irrenhausidee des modernen Klassenhasses künstlich hochzüchtete), als sich die allgemeine Völkerversöhnung zu einer Versöhnung aller Lebewesen erweiterte.

Der erste monumentale Ausdruck dieser neuen Befriedigung der Welt manifestierte sich in der Interkreaturalen Olympiade, wo Menschen und Tiere zum erstenmale als gleichberechtigte Partner auftraten. Es wurde vereinbart, daß sich immer ein Mensch und ein von König Nobel ausgelesenes Tier in irgend einer Sportart messen sollten.

Der erste Tag war natürlich dem Boxkampf vorbehalten. Die Menschen stellten als ihren würdigsten Vertreter den Neger Hoango Kili, die Tiere den Gorilla Kwarr Gurr. Der Neger war in Form, aber seine sämtlichen Knock-out-Schläge machten dem Gorilla nicht den geringsten Eindruck; der schaute zuerst der Sache ein wenig zu, hob dann schwerfällig seine riesige Faust und schlug mit einem einzigen fürchterlichen Schlag dem armen Kili den Kopf buchstäblich in den Brustkasten hinein; der Negerrumpf blieb stehen, da er durch den ungeheuerlichen Schlag bis über die Knie ungespitzt in den Boden hinein gerammt worden war. Donnernder, nicht endenwollender Beifall von Mensch und Tier belohnte diesen beispiellosen Schlag des Gorillas Kwarr Gurr. Ein Schimpanse und ein Reporter trugen einen großen Lorbeerkranz in die Seile, um Kwarr Gurr damit zu schmücken. Die Revue-Direktoren boten fabelhafte Summen für ein einmaliges Ueber-die-Bühne-Gehen dieses ruhmreichen Welt-Schwergewicht-Meisters (Kili wurde von den Aasgeiern sozusagen bestattet.)

Dann kam der Kurzstreckenlauf: Sämtliche Menschenrekorde wurden vom Hasen geschlagen. Im Dauerlauf siegte der Wolf.

Und so ging es weiter. Im Kugelstoßen, Speer-, Diskuswerfen und Aehnlichem gewannen die Orang-Utange; die Radmeisterschaften brachten die Schimpansen an sich; im Schwimmen und Tauchen siegten die Fischottern. Im Fußball triumphierte die Elephanten-Elf — jeder Elephant nahm seinen Gegenspieler ganz einfach in den Rüssel und so brachten sie ein Spiel von 10,000 zu 0 Toren zustande. Auch die Tennis-Meisterschaften wurden von Elephanten erobert. Im Hoch- und Weitsprung leisteten die Gazellen Unglaubliches. Die Pferderennen wurden von den Rhesus-Aeffchen als Jockey gewonnen; im Hürdenlauf siegten die Känguruh; Ringen und Schwingen gewannen die Riesenschlangen; in allen Fechtturnieren schwangen die Bären obenauf. Im Stabhochsprung verblüfften die Meerkatzen mit zwanzigmeterlangen Bambusstäben, an denen sie während des Aufspringens blitzschnell empor kletterten. Kurz, sämtliche Siege fielen den Tieren zu.

König Nobel lächelte fein: „Somit sind also wir Tiere den Menschen in sämtlichen Spitzenleistungen überlegen?!" Und der Fuchs meinte spöttisch zum Menschen-Manager: „Guter Freund!, du siehst nun wohl selber ein, daß alle die Fähigkeiten, die von den Menschen am höchsten bewundert werden, den Tieren in unübertrefflicher Weise zukommen?" Dazu bemerkte der Sportsarzt: „Ja, wenn man von den geistigen Fähigkeiten absieht". „Oho!" höhnte die Eule, „habt ihr je Olympiaden für geistige Wettkämpfe veranstaltet, wie z. B. die alten Griechen? Oder wenigstens bei Anlaß der Leibeswettkämpfe die großen Geistestaten seit der letzten Olympiade verlesen und ausgezeichnet?" „Oder habt ihr," fuhr der Adler fort, „auch nur an die Teilnehmer der sportlichen Wettkämpfe die Anforderung einer gewissen geistigen und persönlichen Normalbegabung und Reife gestellt? Oder die höhere Intelligenz des Einen seinen körperlichen Leistungen in Punkten zugezählt? Nicht einmal einwandfreie Körperlichkeit und Gesundheit wurden verlangt; Biceps, Triceps, Quadriceps — und wie die Muskeln alle heißen — waren Trumpf. Einer, der z. B. sein ganzes Leben lang nichts anderes tat als rennen oder radfahren usw., der erlangte euren tollsten Beifall. Eure Gelehrten sind eine verachtete Klasse geworden, eure Künstler müssen verhungern, wenn sie nicht in Eintagskonfektion machen. Dem Menschentier galt euer ganzes Interesse, darum ist es nichts als recht und billig, daß ihr nun von den Tieren übertroffen worden seid, ihr häuserbauenden Großhirn-Affen!"

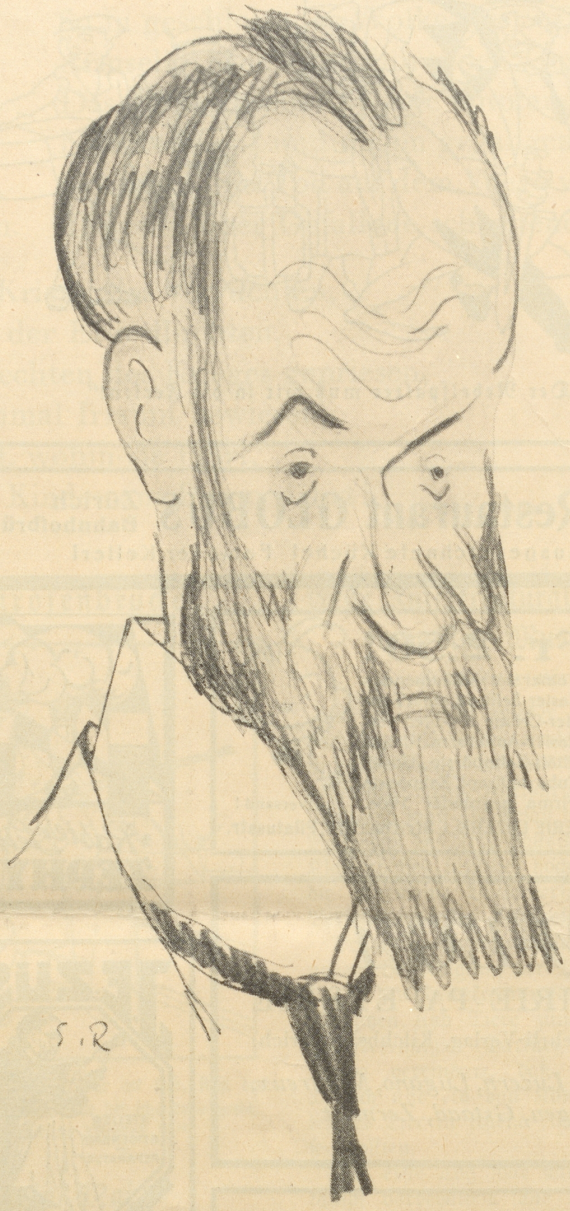
Als sie noch so hin und her redeten und die Kleiderpaviane, genannt Menschen, sich immer mehr schämen mußten, ging wie von ungefähr ein dürftig gekleideter, abgehärmter und ausgehungerter Mann vorbei, der ein großes Wachstuchpaket trug. „Haben Sie Platzkarte?" schnauzte ihn der Manager an. „Oh," meinte der Angesprochene, „ich habe einen Passepartout für die ganze Welt." Der Manager, der Sportsarzt und das übrige Komitee gafften einander verständnislos an. Der Adler sagte: „Ja, das ist jetzt eben ein Dichter. Ich sehe es ihm an den Augen an." Die sogenannten Menschen zuckten die Achseln: „Wenn es wenigstens noch ein Schriftsteller wäre und er uns Detektiv-, Film- und Sportromane schriebe, aber bloß so ein Dichter, der Verse macht! Einer, der seine gesammelten Werke in einem Wachstuchlumpen mit sich herumschleppen muß, weil sie so geschäftsungewandt sind, daß kein Verleger anbeißt. Die Lyrik ist für naive Völker, nicht für uns. Wie der Roman das Epos des 19. Jahrhunderts war, ist der Schlager das Gedicht des 20. Jahrhunderts. Darin sind die Literaturhistoriker einig!"

Da sprach König Nobel zum Dichter: „Hochverehrter Meister! Komm' mit mir an meinen Hof, und ich will dich aller Sorgen entheben. Wenn wir Tiere auch den Sinn deiner Worte nicht erfassen können, so fühlen wir doch aus ihrem Klang heraus, daß darin Hohes und Großes besungen wird." Da kam ein Eselein und anerbot sich dem Dichter, das Gepäck zu tragen. Und die Gemsen versprachen ihm ihre süßeste Wildgrasmilch, und die Bienen ihren herrlichsten Maienhonig, und die Nachtigallen ihre himmlischten Lieder. Kurz, jedes Tierlein wollte dem Dichter irgend etwas Liebes tun. Da ging der Dichter mit all seinen Gedichten und Gesängen zu den Tieren in den Wald und wohnte fortan bei ihnen. Die sogenannten Menschen aber schüttelten die Köpfe über diese unzeitgemäße und unwirtschaftliche Schrulle des Königs Nobel. Dann kehrten sie zurück in ihre Städte, und wenn sich ihr Großhirn noch nicht in Ringmuskeln verwandelt hat, nennen sie sich heute noch „Menschen".

Hornusser

## Schweizerische Politiker in der Karikatur

Gr. Radinovitch




Nationalrat Dr. Welti, Rheinfelden

„Merkur"
Kaffee Tee
130 Filialen und 300 Niederlagen
in größern Ortschaften aller Kantone

Halbe Toscani
die echte Marke in bekannter Qualität
LA NATIONALE, Chiasso